

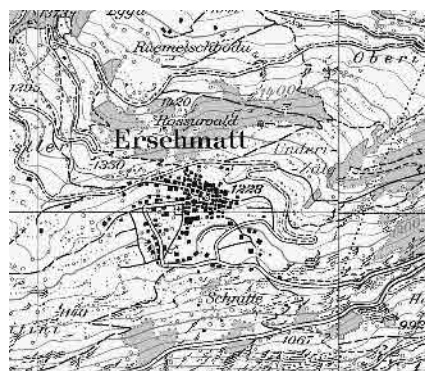


Flugbild 1995, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Bergbauerndorf auf sonniger Terrasse am Leukerberg, 600 Meter über dem Talgrund, umgeben von parzellierten Äckern. Geschlossener Dorfkern mit gleich gerichteten Häusern und quer gestellter Kirche. Umgebungen in zunehmendem Masse zersiedelt.



Siegfriedkarte 1892



Landeskarte 1992

Dorf

XX	Lagequalitäten
XX	Räumliche Qualitäten
XX	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



3



4 Kreuzkapelle



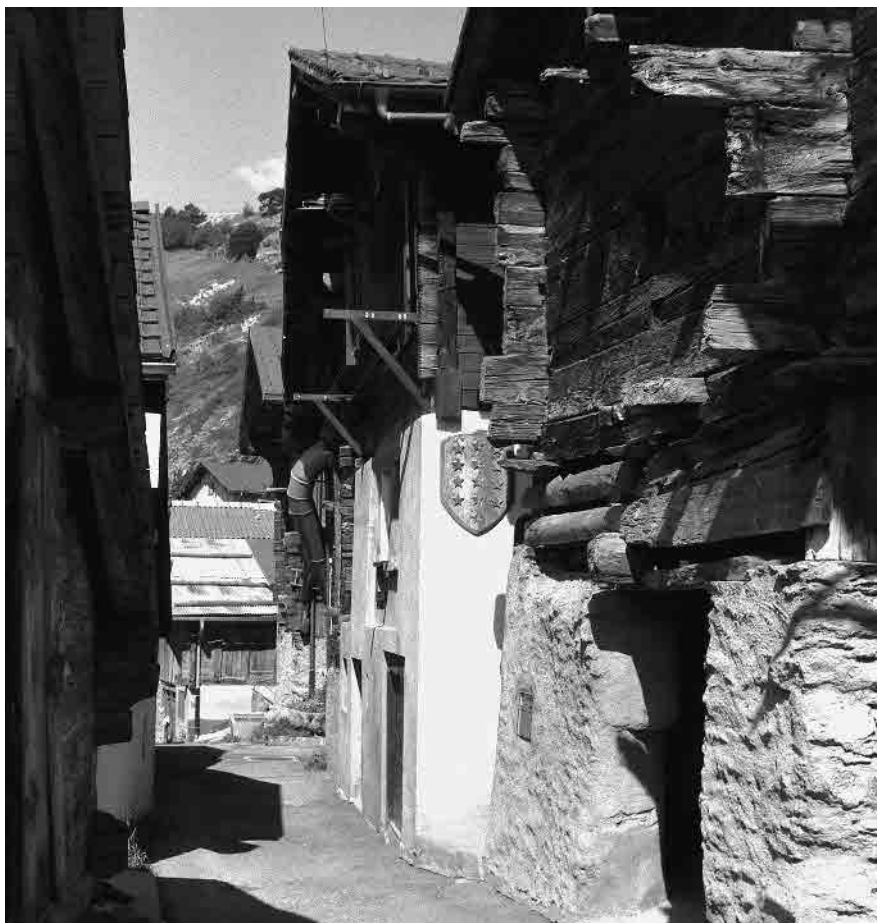
5



6 Durchgangsstrasse



Fotostandorte 1:8000
Aufnahmen 1997: 1-10



7



8



9 Dorfplatz



10



Gebiet, Baugruppe (G, B)
 Umgebung (U-Zo, U-Ri)
 Einzelement (E)
 Hinweis
 Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Kompaktes altes Haufendorf in gestaffelter Lage am Hang	A	×	×	×	A			1–3,5–10
U-Zo	I	Unverbauter Steilhang und terrassierte Mulde im Ortsbildhintergrund, früher intensiv als Wies- und Ackerland genutzt	a			×	a			2,3
U-Zo	II	Bodu, muldenförmige Hangterrasse, ursprünglich fruchtbares Acker- und Gartenland, heute Einfamilienhauszone, gestörter Ortsbildvordergrund	ab			×	a			2
U-Zo	III	Dorferweiterung 2. H. 20. Jh., Wohnhäuser und Bauten mit öffentlicher Funktion	b		/		b			2
E	1.0.1	Pfarrkirche, eingeweiht 1713, bescheidener Saalbau am Dorfplatz, Kirchturm mit geschweiftem Spitzhelm				×	A			1,2,8
	1.0.2	Dreieckiger Dorfplatz auf unterschiedlichem Niveau, mit Dorfbrunnen						o		6,9
	1.0.3	Verlauf der Hauptgassen						o		7,8
	1.0.4	Konsum, verputzter Massivbau von 1963, durch sein grosses Volumen die Dorfsilhouette störend							o	
	1.0.5	Pfarrhaus, schlichtes Einfamilienhaus, M. 20. Jh.						o		
	0.0.6	Felshöcker am oberen Dorfrand						o		
	0.0.7	Drei exponierte Chalets im sonst unverbauten Ortsbildhintergrund							o	2
	0.0.8	Schulhaus am unteren Rand des alten Dorfes, eröffnet 1969, mit Erweiterungsbau und Pausenplatz						o		
	0.0.9	Besonders empfindlicher Hangbereich unterhalb des alten Kirchdorfes						o		2
	0.0.10	Verstreute Wohnhäuser, unsorgfältig in den Ortsbildvordergrund platziert, 2. H. 20. Jh.							o	2
	0.0.11	Kreuzkapelle am ehemaligen Zugang zum alten Dorf, heute versteckt in neuem Wohnquartier						o		4
	0.0.12	Friedhof am Rand des Neuquartiers						o		
	0.0.13	Grosser Parkplatz beim Friedhof						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Besiedlung des sonnigen Leukerbergs geht auf die Einwanderung der Alemannen über die Berner Pässe gegen Ende des ersten nachchristlichen Jahrtausends zurück. Bereits für das Jahr 1328 ist die selbständige Gemeinde urkundlich bezeugt. Die ältesten erhaltenen Gemeindestatuten datieren von 1535. Das Dorf gehörte bis 1798 zum gebirgigen Drittel des Zenden Leuk auf der rechten Seite des Rhonetals. Kirchlich war es Teil der Grosspfarrei Leuk. 1469 wurde die Johanneskapelle eingeweiht. Sie stand an der Stelle der heutigen, 1710–13 erbauten Pfarrkirche (1.0.1). 1710 wurde Erschmatt zur eigenständigen Pfarrei erhoben. Wie in allen Walliser Bergbauerndörfern lebte die Bevölkerung jahrhundertlang in Selbstversorgung. Von der Talsohle bis in die Alpen wurden stufenweise Rebbau, Viehzucht, Ackerbau und Milchwirtschaft betrieben.

Die Siegfriedkarte von 1892 zeigt ein dichtes, annähernd quadratisches Haufendorf und ausserhalb der Siedlung ein auffallend regelmässiges, jedoch unbebautes Wegnetz. An jedem der vier Dorfecken führte ein Fussweg ins Feld. In den folgenden Jahren wuchs die Siedlung auf beiden Seiten bis zur Grösse des heutigen Dorfkerns (1). Die Gemeinde erlebte zu jener Zeit einen grossen Wachstumsschub. Die Bevölkerung wuchs zwischen 1880 und 1900 um aussergewöhnliche dreiundvierzig Prozent und erreichte zur Jahrhundertwende einen Höchststand von 323 Einwohnern. Später stagnierte die Entwicklung, die Bevölkerung nahm bis 1950 stetig ab.

Bis zur Eröffnung der Fahrstrasse nach Leuk im Jahre 1966 war Erschmatt nur auf Bergpfaden zu erreichen. Die neue Verbindung und der Aufschwung der Fabrikbetriebe in Gampel und Steg veränderten die bisher auf Autarkie ausgerichtete Wirtschaft am Leuker Berg grundlegend. Bereits 1960 arbeiteten 53 Prozent der berufstätigen Bevölkerung in Industrie und Gewerbe und 34 Prozent in der Landwirtschaft. Während der Anteil der Arbeiter bis 1990 ungefähr gleich geblieben war, sank jener der Bauern auf zwei Prozent. Wie anderenorts wird die Landwirtschaft vorwiegend von Ackerbauern im Nebenerwerb betrieben.

Durch den Strassenbau und das erneute Bevölkerungswachstum ist im Westen ein neues Quartier entstanden. Es hat dank seiner Dichte und den zentralen Bauten wie Post und Restaurant gewisse Eigenständigkeit und Qualität erlangt (III). 1963 wurde am Dorfplatz der Konsum (1.0.4), 1969 am unteren Rand des Ortskerns das neue Schulhaus eröffnet (0.0.8). Nachdem sich die Neubautätigkeit lange Zeit auf das neue Quartier beschränkt hatte, sprang sie in den späten 1970er-Jahren auch auf den viel empfindlicheren Ortsbildvordergrund über (II).

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Der alte, vergleichsweise grosse Dorfkern (1) liegt auf 1230 Metern Höhe am hinteren Rand einer grossen, fruchtbaren Terrasse der Leuker Sonnenberge. Die Häuser stehen aus Gründen der Bodenersparnis möglichst dicht nebeneinander und sind zum Teil direkt auf den nackten Felsen gesetzt.

Das eindrücklichste Merkmal von Erschmatt ist seine einmalige Silhouette. Die dicht an den Hang gestaffelten Giebelfronten der von der Sonne dunkel gebrannten Häuser bilden zusammen mit dem weiss verputzten Kirchturm eines der prägnantesten Dorfbilder der Region, auch wenn die Hangterrasse davor nicht geschützt, sondern zur Ferienhauszone erklärt worden ist, wie die neu asphaltierten Erschliessungssträsschen und die nostalgischen Kandelaber vertragen.

In der Mitte der haufenförmigen Siedlung (1) steht die stattliche Kirche, als dominanter, hell verputzter Einzelbau (1.0.1). Vor ihr erstreckt sich der geräumige Dorfplatz, das historische Zentrum des Ortes (1.0.2). Über ihm verläuft in einer scharfen, ansteigenden Kurve die Hauptstrasse, die einzige Fahrstrasse im Dorfkern. Bergseits wird der Platz von dicht nebeneinander stehenden Giebelfronten regionaler Prägung gesäumt. Besonders behäbig wirkt das 1864 erbaute Gemeindehaus. Die östliche Schmalseite beherrscht die hohe, nüchterne Eingangsfront der Pfarrkirche. Auf der Südseite steht der Konsum, ein Mauerbau von 1963, der weniger den Platzraum

als vielmehr die Silhouette des Dorfes aus der Sicht von unten stört (1.0.4).

Die Erschliessung der übrigen Häuser erfolgt durch ein dichtes Netz schmaler Gassen und Wege. Die wichtigeren Gassen verlaufen parallel oder leicht schräg zum Hang (1.0.3). Sie sind asphaltiert und grenzen unmittelbar an die Hausmauern. Ihnen entlang bildeten sich Häuserreihen unterschiedlicher Länge. Die Bauten stehen so dicht nebeneinander, dass es zwischen ihnen kaum freie Räume gibt. Hinter den Häusern hingegen erstrecken sich Zwischenbereiche, die oftmals verwildert sind. Gras, Unkraut, Felsnarben und leere Miststöcke säumen die Stadel- und Stallreihen und zeugen – genauso wie die verlassen Äcker in der Umgebung – vom drastischen Rückgang der Landwirtschaft. Die gepflegtesten Pflanzgärten finden sich am südlichen Dorfrand.

Die Nutzbauten, hölzerne Stadel und Ställe, machen rund zwei Drittel des gesamten Baubestandes aus. Das übrige Drittel sind Wohnhäuser mit gemauerten Sockeln, zwei hölzernen Wohngeschossen und flachen Satteldächern. Die Dachfirste sind in der Regel zum Tal hin orientiert, die Dachflächen nur noch selten mit Steinplatten belegt. Eternit und Ziegel setzen sich als Bedachungsmaterial immer mehr durch. Da das Dorf nie von einer grossen Feuersbrunst heimgesucht wurde, ist der Baubestand epochenmässig breit gefächert. Zwei Häuser nahe der Kirche gehen im Kern ins Spätmittelalter zurück. Die meisten Wohnhäuser und Stadel stammen aber aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Die Stadel tragen Jahreszahlen wie 1682, 1791, 1806, 1813. Etliche Häuser sind im 20. Jahrhundert umgebaut worden und haben verputzte Fassadenteile erhalten. Die Ställe dürften im Durchschnitt keine hundert Jahre alt sein.

Das Dorf ist heute nicht mehr – wie auf älteren Fotos dokumentiert – in eine intensiv bearbeitete, terrasierte Kulturlandschaft eingebettet. Zwar stossen die von Felsbrocken durchsetzten Wieshänge noch immer auf drei Seiten an die alte Häusergrenze, doch sind die meisten Äcker aufgegeben und viele Obstbäume am Absterben, immer mehr Ferienchalets verstellen die Nahumgebungen (0.0.7, 0.0.10).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Für den Schutz der phantastischen Dorfsilhouette muss zumindest der oberste Terrassenabschnitt (0.0.9) vor der Überbauung bewahrt werden.

Das Erstellen eines detaillierten Einzelbauinventars wäre wünschenswert.

Das Neuquartier im Südwesten sollte weiter verdichtet werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfes im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Ursprünglich sehr hohe Lagequalitäten durch die geschlossene Silhouette des kompakten, aus gleich gerichteten Giebelhäusern bestehenden Dorfkerns am hinteren Rand einer grossen Terrasse, allerdings zunehmend gestört durch die Chalets im Ortsbildvordergrund. Unterhalb des Ortes steil abfallende Talflanke, vom Bundesinventar der Landschaften und Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung (BLN) erfasst.

XX Räumliche Qualitäten

Gewisse räumliche Qualitäten dank dem geräumigen Dorfplatz, den verwinkelten Gassen und Wegen im Dorfkern sowie dank der Spannung zwischen haufendorfartigen Teilen und Ansätzen zur Reihenbildung.

XX Architekturhistorische Qualitäten

Gewisse architekturhistorische Qualitäten weniger wegen hervorragenden Einzelbauten als vielmehr wegen des gesamthaft guten Bestandes an regional-typischen Wohnhäusern, Stadeln und Ställen aus verschiedenen Epochen.

Erschmatt

Gemeinde Erschmatt, Bezirk Leuk, Kanton Wallis

2. Fassung 08.97/hjr

Foto-CD Nr. 23 323

Filme Nr. 0916 (1976); 9078 (1997)

Koordinaten Ortsregister

619.557/130.066

Auftraggeber

Bundesamt für Kultur (BAK)

Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege

Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer

Büro für das ISOS

Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH

Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS

Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz